

Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung „Zeitgenössische Kunst in Kalchreuth“ am 17.6.2012

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn ich hier ein kurzes Grußwort sprechen darf, dann nicht, weil ich selbst mit der zeitgenössischen Kunst so eng verbunden wäre. Es geht vielmehr um die Beziehungen meiner Familie zu Kalchreuth – und zur Kunst in früheren Zeiten.

1. Kalchreuth und die Haller

Kalchreuth wird 1298 erstmals erwähnt. Nur 5 Jahre früher (1293) erscheint mit Ulrich Haller das erste Mitglied meiner Familie in den Urkunden. Seitdem gehören die Haller zu den sog. Ratsfamilien, die bis 1806 die Geschicke der freien Reichsstadt Nürnberg bestimmten.

1342 erwirbt der gleichnamige Sohn das Dorf Kalchreuth von den Burggrafen von Nürnberg – den späteren Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern; die Originalurkunde mit 10 Siegeln ist noch im Familienarchiv erhalten (und jetzt auch auf der Webseite zu sehen). Bald danach kommt es zum Bau eines Herrnsitzes, der nach der Zerstörung im 1. Markgrafenkrieg 1449 erneuert wird; er bleibt bis 1850 in Besitz der Haller.

Eine enge Verbindung meiner Familie besteht zur St. Andreaskirche, vor allem durch die Ausstattung des 1494/98 erbauten Chores; auch die Zehntscheune ließen die Haller um 1572 am Ostrand eines erst 1565 eingetauschten Gartengrundstücks errichten.

2. Die Haller und die Kunst

Wie viele andere Nürnberger Familien, die durch den lukrativen Fernhandel reich wurden, legten die Haller ihr Geld nicht nur in Grundbesitz an (daher gehörten ihnen im Lauf der Zeit zahlreiche Schlösser, z.B. in Gräfenberg, Eschenau oder Buckenhof). Sie stifteten auch ganze Kirchen und Kapellen oder statteten diese mit hochrangigen Kunstwerken aus; in Nürnberg waren das u.a. große Glasfenster in St. Sebald und St. Lorenz, hier im Umland außer in Kalchreuth z.B. Glasfenster in Dormitz, aber auch die Kirche in Hausen bei Forchheim samt Ausstattung usw. Außerdem sorgten sie regelmäßig für deren Erhaltung und Reparatur, wenn es nötig war (im 18. Jahrhundert ist das auch durch Zeichnungen dokumentiert).

Im 18. und 19. Jahrhundert waren einige Haller selbst als Künstler tätig; zu nennen ist hier vor allem Carl Haller von Hallerstein (1774–1817), der seit 1810 Griechenland bereiste (das damals noch von den Türken besetzt war) und dort als erster wissenschaftlich arbeitender Archäologe bedeutende Ausgrabungen machte; so 1811 die Giebelfiguren des Tempels von Ägina (heute in der

Glyptothek München) und den Fries des Tempels von Phigalia/Bassae (heute im Britischen Museum London). Daran erinnert sogar noch ein Kunstwerk in Kalchreuth wenige Schritte von hier: über dem Schlosseingang ist eine Nachbildung von drei Platten dieses Frieses eingelassen, die den Kampf der Griechen gegen die Amazonen schildern.

3. Haller und Dürer

Kommen wir jetzt aber zu den Beziehungen der Haller zur zeitgenössischen Kunst – allerdings nicht zur heutigen, sondern zu Dürers Zeit! Das liegt in meinem Fall „nur“ 15 Generationen zurück, es geht nämlich um meinen „12xUr-Großvater“ Wolf Haller und Albrecht Dürer!

Auch Dürer malte und zeichnete nicht einfach drauflos; denn selbst er brauchte zumindest gelegentlich Leute, die ihm Aufträge erteilten und ihn dafür auch bezahlten. Da traf es sich gut, daß Wolf Haller (1467–1508) seit 1491 mit Ursula Koberger, der Tochter des bekannten Nürnberger Druckers und Buchhändlers Anton Koberger verheiratet war – der war nämlich Dürers Patenonkel!

Das hatte zwei Dinge zur Folge:

a) Dürer wurde nach Kalchreuth eingeladen (das Schloß hatte 1497 Wolf Haller aus dem väterlichen Erbe übernommen); aus den dort angefertigten Skizzen sind die beiden bekannten Aquarelle entstanden, die auf dem Flyer abgedruckt sind, und das eine zeigt eindeutig den Ausblick vom Schloß über die Häuser und Scheunen des Dorfes in den Schwabachgrund und die Fränkische Schweiz. Weiteres dazu wird Ihnen am 7. Juli Herr Dr. Hess bei seinem Vortrag erzählen.

b) Wolf Haller gab Dürer den Auftrag für ein Marienbild, das jetzt der National Gallery in Washington gehört; derzeit ist es aber in der großen Dürerausstellung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen (und es prangt auf dem Plakat und auf dem Einband des Kataloges).

Wolf Haller war aber auch sonst an Kunst und Kultur interessiert:

Zum einen kümmerte er sich um die künstlerische Ausstattung des Chors der St. Andreaskirche in Kalchreuth. So stiftete er 1498 den Hochaltar, wo er mit seiner Familie auf den Flügeln der Predella dargestellt ist, sowie das bemerkenswerte Sakramentshaus.

Zum anderen war er im Buchhandel seines Schwiegervaters tätig; außerdem hielt er sich um 1490 längere Zeit im französischen Lyon auf, wo er einige bemerkenswerte Frühdrucke kaufte (etliche Bände mit seinem Besitzeintrag sind heute noch in der Universitätsbibliothek Jena erhalten).

Ansonsten war er aber ein schwieriger Charakter: Er stritt sich heftig mit seinem Schwiegervater, mißhandelte seine Frau und Kinder, und mit Geld konnte er anscheinend auch nicht umgehen. Die Folge war, daß er im Herbst 1503 hier in Kalchreuth unmittelbar nach dem Sonntagsgottesdienst vor allen Leuten von einem bewaffneten Aufgebot des Nürnberger Rats verhaftet und einige Monate in Nürnberg eingesperrt wurde. Schließlich floh er Ende 1505 ins Ausland (genauer gesagt erst einmal nach Fürth, dann nach Cadolzburg) und ist am 3. März 1508 an einem unbekanntem Ort gestorben; den Todestag fand ich in den hiesigen Gotteshausrechnungen vermerkt. Wir haben hier also ein schönes Beispiel dafür, daß ein Stifter und Mäzen keineswegs immer ein Mann (oder eine Frau) „frommer Denkungsart“ sein muß ...

4. Hallersche Kunstsammlungen

Beziehungen zur Kunst sind vielfältiger Natur: Man kann sich selbst als Künstler betätigen, als Mäzen Aufträge an Künstler vergeben – und man kann Kunst *sammeln*. Auch die Haller taten dies, nicht zuletzt in Bezug auf Dürer. Das konnte durchaus makabre Züge aufweisen; so hatte um 1811 der damalige Nürnberger Polizeidirektor Wurm Dürers Grab auf dem Johannisfriedhof öffnen lassen, um nach dem Schädel des Künstlers zu suchen. Man fand sogar gleich mehrere, einer wurde zum Kopf Dürers erklärt und landete schließlich bei Christoph Haller von Hallerstein (dem Bruder des erwähnten Archäologen, der sich u.a. als Zeichner und Radierer einen Namen machte). Er mußte ihn aber 1826 zurückgeben, damit der Schädel wieder im Grab beigesetzt werden konnte.

An weiteren Düreriana in Hallerschen Sammlungen sind zu erwähnen:

- a) Der Grundstock der ziemlich vollständigen Dürergraphik des Coburger Kupferstichkabinetts geht auf die Sammlung der „Generalin Haller“ zurück. Gemeint ist Sophia Maria geb. Nützel (1700–1789), die Witwe des Generalfeldmarschall-Leutnants Johann Sebastian Haller von Hallerstein.
- b) Die berühmten Dürerbriefe aus Venedig an Willibald Pirckheimer (aus dem Jahr 1506) wurden 1750 von Christoph Joachim Haller von Hallerstein in einem vermauerten Wandschrank des vormals Imhoffschen Hauses am Egidienplatz in Nürnberg entdeckt; seine Nachkommen haben sie dann 1861 mit dem sog. Pirckheimernachlaß an die Stadt Nürnberg verkauft. Außerdem waren noch zwei Bilder von Dürer im Haus: ein Porträt Kaiser Maximilians (seit 1860 im GNM) und ein „Christus als Salvator“, das man damals auf dem Dachboden fand und an einen Gebrauchtwarenhändler verramschte, weil man es nicht als Werk Dürers erkannte (heute im Metropolitan Museum New York).
- c) In der Ebnerschen Bibliothek, die 1793 auf dem Erbweg an die Haller (und Kreß) gelangte, befand sich die einzig vollständige Abschrift des Tagebuchs, das Dürer auf seiner Reise 1520/21 in die Niederlande führte (heute in der Staatsbibliothek Bamberg).

d) Und schließlich hatten auch die Pfinzing von Henfenfeld eine große Kunstsammlung, die bei ihrem Aussterben 1764 mit dem Schloß Großgrundlach an die Haller fiel. Das meiste wurde um 1815/20 verkauft, in Besitz meiner Familie blieb immerhin die sog. „Pfinzingbibel“ von 1561, die mit wertvollen, handkolorierten Stichen von Dürer ausgeschmückt ist, darunter der kompletten Folge des Marienlebens.

Damit sind wir wieder in der Gegenwart und bei der zeitgenössischen Kunst angelangt. So möchte ich mein Grußwort beenden und wünsche der Ausstellung und besonders allen beteiligten Künstlern viel Erfolg!

Bertold Frhr. von Haller